

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postversendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 48

Dienstag, 22. April 1902.

41. Jahrgang

## Gibt es eine revolutionäre Bewegung in Rußland?

Die grausame Ermordung des russischen Ministers des Innern Sipiagin durch den ehemaligen Studenten Malyschew wirkt in Hinblick auf die wiederholt in Rußland stattgefundenen Mordanschläge auf hohe Staatsbeamte und sogar den Zaren selbst ein unheimliches Streiflicht auf die russischen Zustände, und es entsteht wiederum die Frage: Hat wiederum in Rußland der entsetzliche Nihilismus, die anarchisch-revolutionäre Bewegung ihr schreckenvolles Gorgonenhaupt erhoben, oder handelt es sich bei allen diesen Attentaten nur um grausame Racheakte? Erwägt man, daß der Mörder des Ministers Sipiagin ein wegen der Unruhen in Kiew relegierter Student ist, der strafsweise ins Heer gesteckt, dann aber vom Kaiser Nikolaus begnadigt wurde, so scheint diese Unthat nur ein Racheakt zu sein. Man wird in dieser Annahme auch noch dadurch bestärkt, weil aus Kiew gemeldet wird, daß bei den damaligen Unruhen die verhafteten Studenten von den russischen Polizisten in entsetzlicher Weise im Polizeigebäude mißhandelt, mit den Füßen getreten und mit der Knute geprügelt worden seien, worauf das Comité der Socialisten-Revolutionäre in Kiew die Parole ausgegeben habe: „Rache ohne Mitleid und Schonung!“ Die That des Studenten Malyschew könnte also einfach dem glühenden Verlangen nach Rache für die damalige schlechte Behandlung entsprungen sein, und da der russische Minister des Innern auch das

Oberhaupt der gesamten russischen Polizei ist, so richtete sich die blutige Rache lust natürlicher Weise auf den Minister, der aber wahrscheinlich an den Studentenmißhandlungen in Kiew ganz unschuldig ist. Freilich ist es in Rußland bei der Polizei noch heute ein barbarischer Brauch, daß alle wegen Ruhe störung verhafteten Personen von den Polizisten geprügelt werden, und die Herren Minister hätten dieses Barbarenthum schon längst abschaffen können.

Scheint so die Unthat des Malyschew mehr ein einzelner Racheakt zu sein, so deuten aber Massendemonstrationen, die im März in Petersburg von ungefähr 10.000 Personen auf dem Newski-Prospect mit dem Rufe: „Nieder mit dem Absolutismus! Es lebe die Freiheit!“ gemacht wurden, schon mehr auf das Vorhandensein einer revolutionären Bewegung in Rußland hin. Diese 10.000 Demonstranten sind doch nicht aus der Erde gewachsen, sondern sie traten organisiert und wohl vorbereitet auf, und man kann daher wohl sagen, daß es in Rußland eine ganze Anzahl revolutionärer Clubs und Geheimbünde sicher gibt. In Petersburg und Kiew muß es wieder geheime Druckereien geben, denn es erscheinen zuweilen revolutionäre Flugblätter, und es ist auch in Petersburg eine geheime Druckerei von der Polizei aufgehoben worden. Unter den bei der Märzdemonstration in Petersburg verhafteten Personen befinden sich auch Advocaten, Lehrer und einige Officiere, ferner viele adelige Frauen und Lehrerinnen. In einem kleinem Theil der gebildeten Bewohner Rußlands

hat also das Gefühl des Unwillens über den Mangel jeder Volkessfreiheit wieder einmal Flamme geschlagen, und es ist auch zu constatieren, daß vorher in Moskau, Odessa und Kiew ähnliche Demonstrationen stattgefunden haben. Auch will man beobachtet haben, daß die russischen Studenten vielfach mit den russischen Arbeitern sich zu anarchischen Zwecken verbinden. Eine revolutionäre Bewegung ist also ohne jeden Zweifel in Rußland vorhanden, doch die gut und rücksichtslos funktionierende absolutistische Staatsmaschine wird dieser Bewegung wohl Herr werden, denn sie ist keine allgemeine.

## Politische Umschau.

Inland.

### Einzug der Windischen?

Das deutsch geschriebene (!) Organ der clericalen Windischen in Steiermark leistet sich in seiner letzten Nummer einen langen Aufsatz, dessen Tenor dahin geht, die windisch-clericalen steirischen Landtagsabgeordneten sollen ihre Abstinenzpolitik aufgeben und wieder in den Landtag einziehen, um dort die Beschlußfassung über die Landesgarantie für das Anlehen der Landeshauptstadt Graz zu vereiteln. Ausdrücklich verlangt das genannte Blatt ... sobald die slovenischen Abgeordneten an diesen Verhandlungen theilnehmen, die kurze Session in die Länge zu ziehen und diese Angelegenheit dadurch zum Falle zu bringen! Ein edler und sauberer Charakter dieser „Velenjski“! Wenn es sich im Landtage um das Wohl und das Wehe auch der slovenischen Landbevölkerung handelt, erscheinen

Nachdruck verboten.

## Die Haideschänke.

Geheimnisvolle Geschichte von Fergus Hume.  
Berechtigte Bearbeitung von Dr. Th. Cide.  
(23. Fortsetzung.)

„Aus sehr einfachem Grunde! Er wußte wohl, daß Sie und Denham sich nach Marshminster wenden würden; deshalb ritt er, um seine Spur besser zu verbergen, auf Ihrem Pferde nach Starby.“

„Glauben Sie wirklich?“ fragte Francis zweifelnd.

„Ich zweifle gar nicht daran. Gehen Sie zu dem Reitstalle in Starby, wo Sie Ihr Pferd miteten und ich bin gewiß, Sie werden es dort wiederfinden, zurückgebracht von Strent.“

„Nun wohl“, warf ich ein, wenn wir dann auch in Starby Strents Fährte entdecken, was nützt uns das? — Von dort fuhr er doch jedenfalls nach London.“

„Sehr wahrscheinlich“, sagte Merrick kühl, „und wartete dort auf Rosa Gernon.“

„Aber sie hat ihn doch seit der Flucht aus der Schänke nicht wieder gesehen.“

„Das behauptet sie wenigstens, aber es ist nicht wahr. Als er Francis getödtet hatte — denn nach allem scheint er es doch gewesen zu sein — forderte er Rosa auf, mit dem Wagen nach Marshminster zu fahren, er aber ritt nach Starby und traf sie in London!“

„Aber weshalb sollte sie ihn zu verbergen suchen?“

„Weil er zu viel von dem Verbrechen weiß“, entschied Merrick: entweder sie beging es selbst und fürchtete seinen Verrath, oder that er es, und sie will ihn deshalb verbergen.“

„Weshalb sollte sie aber einen Mann zu verbergen wünschen, der ihren Geliebten tödtete?“

„Auf alle Fragen weiß ich auch keine Antwort“, sagte Merrick gereizt; alles, was ich sage, ist nichts als Theorie, aber ich halte es für richtig. Ohne Zweifel besteht ein Einverständnis zwischen Rosa und Strent. Wenn der Detectiv, der Rosa bewacht, Strent kannte, so würde er ihn schon bei einem Besuche abfangen.“

„Aber weshalb geben wir dem Detectiv kein Bild von dem Manne?“ fragte Francis.

„Ja, warum nicht? Weil wir keins haben?“

„Ich habe eins auf meinem Zimmer!“ sagte Francis.

„Wie kamen Sie denn dazu?“

„Ich zeichnete es, als ich auf Felix in der Haideschänke wartete. Sie wissen doch, daß ich einiges Geschick im Erfassen und Wiedergeben menschlicher Physiognomien habe. Der Bursche mit seinem Spitzbubengesicht fiel mir auf und so zeichnete ich eine Caricatur von ihm. Natürlich ist es keine photographische Aehnlichkeit, indessen, ich glaube es gleicht ihm doch.“

„Ausgezeichnet!“ rief der Doctor und rieb sich die Hände. „Da haben Sie sich die Längeweile gut vertrieben, Mr. Briarfield. Das kann Ihnen vielleicht sehr nützlich sein.“

„Glauben Sie denn, daß ich in Gefahr bin?“

„Ich halte ihre Lage allerdings nicht für

unbedenklich“, erwiderte der Doctor ernst. „Ihre Anstrengungen, das Geheimnis zu bewahren und Denham hinter's Licht zu führen, werden in den Augen der Polizei gegen Sie zeugen. Und in Anbetracht des Umstandes, daß Sie wußten, wo der Leichnam zu finden war, wird man alles von Ihnen wissen wollen.“

„Ich werde ihnen alles erzählen und thun, was ich kann“, erwiderte Francis; „Rosa kann jedenfalls bezeugen, daß ich meine Kammer nicht verlassen habe.“

„Nein, das kann sie nicht. Rosa gieng zu Bett und Sie können wieder heruntergekommen sein und mit Ihrem Bruder Streit gehabt haben, ohne daß sie etwas davon weiß. Die einzige Hoffnung Ihre Unschuld zu beweisen, Mr. Briarfield, liegt in der Auffindung Strents. Geben Sie deshalb das Bild dem Detectiv, und ich hoffe, dann wird es gelingen.“

„Kopf hoch, Briarfield“, sagte ich, nachdem wir den Doctor verlassen hatten, zu Francis, der verstört und aufgeregert d'reinschaute. „Merrick und ich haben so viel von der geheimnisvollen Geschichte herausbekommen, daß wir auch den Nest wohl glücklich lösen werden.“

„Wenn nur die Zeitungen nicht wären“, meinte er leuzend. „Wenn diese ganze Geschichte in die Presse kommt, dann wird Miß Bellin nie zugeben, daß ich Olivia heirate.“

„Ich glaube nicht, daß Miß Bellins Stimme dabei sehr ins Gewicht fällt“, antwortete ich trocken. Olivia ist nicht so, daß sie ihren Verlobten so leicht aufgibt, besonders da sie die Wahrheit

diese pflichtvergessenen Abgeordneten nicht, dann überlassen sie die Sorge um das Wohl ihrer slovenischen Wähler den deutschen Abgeordneten und man kann daraus andererseits die Ueberzeugung gewinnen, daß die deutschen Abgeordneten für die im Landtage nicht vertretenen Slovenen mit der gleichen Objectivität zu sorgen bemüht sind als wie für die deutschen Wähler. Denn könnte ein windischer Abgeordneter zu Hause bleiben, wenn er nicht wüßte, daß die Interessen der Slovenen in den Händen der deutschen Abgeordneten gut geborgen sind?!

Für die Interessen der Slovenen lassen also die windischen Abgeordneten die — Deutschen sorgen. Wenn aber einmal eine Angelegenheit der deutschen Landeshauptstadt im Landtage zur Sprache kommen soll, dann fahren diejenigen, die während jeder Landtagsession auf den faulen Häuten ihrer Abstinenz liegen und faulenzeln, in die Höhe und erklären: Wir gehen nach Graz, um die Erfüllung eines dringenden Verlangens der Landeshauptstadt zu vereiteln!

Aber es wird gut sein, dem slovenischen Volke diese Angelegenheit auch noch in einem anderen Sinne zu zeigen! Das Land soll anlässlich der Aufnahme eines Darlehens seitens der Landeshauptstadt eine Garantie für den Betrag von 7 Millionen Kronen übernehmen. Zu dieser Anlehensgarantie schreibt nun das windische Blatt:

„Wir geben ja gerne zu, daß die Stadt Graz nothwendig Geld brauche, sie solle\*) mit dieser Calamität selbst abmachen; das Land steht mit ihr in keinem so engen Verhältnisse.“

Und nun mögen sich die slovenischen Wähler Folgendes vor Augen halten: Die tschechische Stadt Prag verlangt aus dem Steuergelde — nicht bloß eine Garantie, sondern ein Geschenk von 16 Mill. Kronen! Und für dieses Geschenk treten dieselben Leute ein, welche heute Himmel und Erde in Bewegung setzen wollen, um der eigenen steirischen Landeshauptstadt die Garantie für ein von ihr auf ihre eigenen Kosten aufzunehmendes Anlehen zu vereiteln! Wohlgerührt — Graz verlangt vom Lande keinen Kreuzer, der Anforderungen der Banken wegen nur die formelle Garantie des Landes, während die Prager Tschechen ein thatfächliches Geschenk von 16 Millionen verlangen. Gilt für die Prager Tschechen nicht in erster Linie der oben citierte Satz, sie, die Prager Tschechen, „sollen diese Calamität mit sich selbst abmachen, denn das Land Steiermark steht mit ihnen in keinem so engen Verhältnisse“? Für das 16-Millionengeschenk an die Prager Tschechen werden die windischen Wortführer also stimmen, gegen die Garantie für die 7 Millionen K. der eigenen Landeshauptstadt aber hegen sie — sie stehen also mit Böhmen (den Tschechen) in

\*) Wir geben dieses sonderbare Deutsch genau nach der Quelle wieder. — D. Schriftl.

kennt. Sie wird zu Ihnen stehen, wie ich es thue. Und was die Presse anbetrifft, so vergessen Sie, daß die Untersuchung in Marshminster ist, wo nur ein Wochenblatt erscheint. Außerdem kenne ich den Verleger und kann alle Einzelheiten über den Fall daraus fernhalten. Also nicht verzagt!“

„Tausend Dank, Denham“, sagte er mit dankbarem Händedruck; „Sie sind der beste Freund, den ich habe.“

„Ich wette, Briarfield, daß Sie in Paris nicht so dachten. Ganz gewiß haben Sie mich damals nach allen Regeln vermünscht als einen vorwitzigen und naseweisen Menschen.“

Er lachte und begann allmählich seinen Humor wiederzufinden. Wir giengen dann zu dem Detectiv, der Rosa Gernon beobachtete, und gaben ihm das Bild von Strent, indem wir ihm außerdem den Gesuchten genau beschrieben. Ich ließ ihm außerdem meine Adresse in Marshminster und ersuchte ihn, zu telegraphieren, sobald er etwas von Strent entdeckt hätte. Auch gab ich ihm den Auftrag, an Merriod zu telegraphieren, da der Doctor sehr begierig war, zu erfahren, ob seine Theorie sich als richtig erweisen würde.

Am anderen Tage fuhren wir nach Marshminster. Von dem Polizeinspector, der mir befreundet war, erfuhren wir, daß der Leichnam von Feliz in der Leichenhalle war, und daß der gerichtliche Termin am nächsten Tage sein sollte. Dann erzählten wir ihm die ganze Geschichte, wie sie sich bisher zugetragen hatte. Im höchsten Grade erstaunt hörte er zu und als wir zu Ende waren, meinte er: „Ich habe nie einen Roman gelesen,

einem „engeren Verhältnisse“, als mit der eigenen steirischen Landeshauptstadt! Es ist für die deutschen Landtagsabgeordneten gut zu wissen, daß nach den Ausführungen der windischen Hezer der slovenische Theil von Steiermark mit dem deutschen Großtheile in viel entfernterer Verbindung steht als mit — Prag! Mögen die deutschen Abgeordneten dieses Umstandes stets eingedenk sein, wenn es sich um Subventionen zc. handelt. Das slovenische Volk möge sich dann aber bei seinen parlamentarischen und journalistischen „Vertretern“ bedanken! — Norbert Jahn.

— In Königsberg a. d. Eger hielt vorgestern Abg. Fro eine Versammlung ab, in der er den Blancoterminalhandel besprach. Landtagsabgeordneter Heinzel erörterte den Fall Wolf.

Abg. Dr. Schall hielt vorgestern in Bischofteinitz eine Wählerversammlung ab. Am Bahnhofe wurde er vom Bürgermeister und den Stadträthen begrüßt. Er erörterte die politischen Verhältnisse. Die Versammlung drückte ihm und der alldeutschen Vereinigung das Vertrauen aus.

— Die Klagenfurter neue Handels- und Gewerbekammer wählte Herrn Ambros Umlauf zum Präsidenten, Herrn Franz X. Wirth zum Vice-Präsidenten und Herrn Josef Groltsch zum provisorischen Vorsitzenden.

— Nach einer Ofen-Pester Drahtmeldung ist der ungarische Handelsminister Ferdinand von Horanszky der Krankheit, deren Opfer er vor ungefähr zehn Tagen wurde, Samstag abends erlegen. Seine Ernennung zum Handelsminister erfolgte anfangs März; er hat also kaum sechs Wochen sein hohes Amt verwaltet.

#### Ausland.

##### Aufbruch in Belgien.

Das von den Liberalen und Socialdemokraten in der belgischen Deputiertenkammer gestellte formelle Begehren nach Revision der Verfassung behufs Durchführung des allgemeinen Stimmrechtes ist am Widerstande der clericalen Mehrheit gescheitert. Am Freitag lehnte die Kammer den Antrag auf Revision der Verfassung mit 84 gegen 64 Stimmen ab. Es bleibt nun abzuwarten, welche Wirkung dieses Kammervotum im Lande äußern wird. Einstweilen hat der Generalrath der belgischen Arbeiterpartei die Fortsetzung des begonnenen Ausstandes innerhalb gesetzlicher Grenzen beschlossen. — Zu blutigen Straßenunruhen ist es neuerdings in Böhmen gekommen. Demonstranten, welche Umzüge veranstalteten, griffen die Bürgergarde an, welche feuerte, hierbei wurden 5 Personen getödtet und 12 verwundet. In Brügge ereigneten sich ebenfalls Unruhen, die von den Socialisten verursacht wurden. Die einschreitende Polizei zog blank und verwundete 10 Socialisten.

der sich damit vergleichen läßt. In der Wirklichkeit geht es doch oft seltsamer zu als in der Dichtung. Sie sehen Ihrem unglücklichen Bruder allerdings sehr ähnlich, Mr. Briarfield.“

„Ist der Leichnam stark zerfallen fragte ich, als Francis schwieg.“

„Er ist eben noch zu erkennen“, antwortete der Inspector. „Uebrigens haben Sie beide doch in dieser Angelegenheit sehr thöricht gehandelt. Weshalb kamen Sie nicht gleich zu mir und erzählten mir alles?“

„Ich fürchtete der Ermordung meines Bruders angeklagt zu werden“, sagte Francis.

„Sie haben es so zehnmal schlimmer gemacht“, erwiderte der Inspector. „Wenn Sie die Absicht hatten, sich selbst anzuklagen, hätten Sie es nicht geschickter anfangen können.“

„Werden Sie mich verhaften?“

„Nein, ich glaube Ihre Geschichte. Indessen“, fügte er mit bedenklicher Miene hinzu, „haben Sie morgen vor dem Leichenschauer zu erscheinen, und der glaubt Ihnen vielleicht nicht so leicht.“

„Und was, glauben Sie, fangen wir jetzt an?“ fragte ich, etwas niedergedrückt.

„Nach allem, was Sie mir erzählt haben, ist es jedenfalls das Beste, Strent zu finden“, meinte der Inspector. „Er allein kann das Geheimnis enthüllen. Gelingt das nicht, so schaffen Sie jedenfalls Rosa Gernon zur Stelle. Vielleicht genügt ihr Zeugnis, zu beweisen, daß Mr. Briarfield im Bette war zu der Zeit, als sein Bruder sich im Hause befand.“

„Ich werde ihr telegraphieren“, warf ich ein.

— Ein ebenso seltenes wie schönes Fest beging Badens Herrscherhaus und Volk an diesem Donnerstag: die Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläum des Großherzogs Friedrich. Großherzog Friedrich steht im 76. Lebensjahre, er erfreut sich jedoch noch außerordentlicher geistiger Frische und bemerkenswerter Rüstigkeit. Seit 20. September 1856 ist er in glücklichster Ehe mit Großherzogin Louise, einzigen Tochter des nachmaligen Kaisers Wilhelm I., vermählt, welcher Verbindung Erbprinz Friedrich Wilhelm, Prinzessin Victoria, vermählt mit dem Kronprinzen von Schweden, und der im hoffnungsvollen Alter von 22 Jahren leider verstorbenen Prinz Ludwig entsprossen sind.

— Für den ermordeten russischen Minister des Innern Sipiagin ist rasch Ersatz beschafft worden. Der Czar ernannte den Staatssekretär für Finnland, Senator von Plehwa, zum Minister des Innern, unter Belassung in seinen bisherigen Aemtern.

— Fürst Heinrich XXII. von Reuß-Greiz-Schleiz-Rodenstein ist gestorben. Er haßte Preußen, die „Los von Rom“-Bewegung und prügelte mit Vorliebe fremde Kinder, die sich vorher entkleiden mußten. Er war augenscheinlich geistesgestört — sein einziger Sohn ist ebenfalls total irrsinnig. An die „Regierung“ des 5/2 Quadratmeilen großen Ländchens gelangt nun eine Seitenlinie.

#### Der Krieg in Südafrika.

Die widerspruchsvollen Meldungen über den Stand der Friedensverhandlungen in Pretoria sind vorläufig insofern gegenstandslos geworden, als in den Verhandlungen eine Pause eingetreten ist. Wie aus einer vom Minister Balfour im englischen Unterhause gemachten Mittheilung erhellt, haben die Burenführer, da der von ihnen erbetene Waffenstillstand englischerseits nicht bewilligt worden ist, im Einverständnisse mit Lord Kitchener Pretoria verlassen, um mit den Vertretern der verschiedenen Burencommandos zu einer Besprechung über die Lage zusammenzukommen. Die Wiederaufnahme der Verbindung mit den Burenführern soll nicht unter drei Wochen zu erwarten sein. „Reuters Bureau“ versichert, die Burenbeauftragten seien nicht infolge eines englischen Ansuchens, sondern aus eigenem Antriebe zu den Verhandlungen nach Pretoria gekommen. Unterdessen haben die englischen Truppen wieder einmal ein Kesselreiben gegen die Buren veranstaltet. Die aus dem Westen Transvaals zurückkehrenden britischen Truppenabtheilungen formierten sich zu einer 45 (engl.) Meilen langen Linie, die über den vom Baalfluß und der Blockhauslinie am Schoonspruit gebildeten Winkel vorrückte; hierbei wurden 64 Buren gefangen. Uebrigens verlautet immer bestimmter, daß der Buren die Geldmittel zur weiteren Fortsetzung des Kampfes gegen England allmählich ausgingen.

„Das kann nichts schaden. Ich werde einen Mann nach Starby schicken und feststellen lassen, ob Strent das Pferd an den Besitzer abliefern. Ich wünschte nur, Denham“, wandte er sich dann vorwurfsvoll zu mir, „Sie hätten mir das alles früher erzählt.“

„Ich handelte nach meiner besten Ueberzeugung.“

„Daran zweifle ich nicht“, erwiderte er mißmuthig; „aber ich hasse Euch Amateur-Detectiv. Ihr macht immer Unsinn. Hätte ich die Sache in die Hand genommen, sie wäre auch bestimmt schon längst erledigt.“

„Das ist mir noch nicht ganz zweifellos“, bemerkte ich trocken und gieng fort zum Telegraphenamte. Dort schickte ich eine Depesche an Rosa Gernon mit der Aufforderung, mit dem Frühzuge des nächsten Tages nach Marshminster zu kommen; außerdem ersuchte ich den Detectiv, dafür Sorge zu tragen.

Als ich zu dem Inspector zurückkam, war seine schlechte Laune verschwunden, und er that sein Bestes um Francis zu trösten. Am nächsten Morgen erhielt ich ein Telegramm von Merriod, das ich schleunigst dem Inspector brachte. Es lautete:

„Habe Strent in meiner Gewalt. Bringe ihn mit Rosa. Komme um Mittag. Wenn möglich, den Termin bis dahin hinausschieben.“

„Bei Gott, Denham!“ sagte der Inspector, „der Mann hat als Arzt seinen Beruf verfehlt. Der hätte Detectiv werden müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Gagesneuigkeiten.**

(Die wunderthätige Krücke.) Aus Szegedin wird geschrieben: Die Tanya des Landmannes Michael Szunji im Szongrader Grotter bildete in den jüngsten Tagen einen Gnadenort, zu welchem die abergläubische Bevölkerung aus weitem Umkreise wallfahrte. Dort steckte im Moraste des Hofes eine Krücke, welche wunderthätig wirken, Lahme gehend, Blinde sehend machen sollte. Das 16jährige Töchterchen des Tanyenbesizers hatte das Bein gebrochen und nach der Genesung wankte es an der Krücke einher. Eines Tages trat das Mädchen ohne Krücke flott einherschreitend unter die Bekannten und erzählte, die heilige Maria sei ihr erschienen, habe ihr die Krücke fortgenommen und in den Morast gesteckt, ihr aber aufgetragen, fortan ohne Krücke zu wandeln. Die Mär verbreitete sich mit Windeseile und nach einigen Tagen strömten hundert und aberhundert Gläubige und Abergläubige herbei, die Wunderkrücke anzustaunen. Es hieß, die heilige Maria habe die Krücke in die Erde festgezaubert, so daß kein sterblicher Arm sie herausziehen vermöge und die stärksten Burschen bestärkten dies. Und als irgend jemand die Krücke mit einigen frühzeitigen Fliederblattnospen versah, hieß es, die Wunderkrücke treibe Blätter, was ihre Popularität geradezu ins Ungemessene steigerte. Endlich kam der Anzug der Gendarmerie zu Ohren. Ein Gendarmerie-Wachtmeister erschien auf dem Gnadenorte, — aber, o Wunder! Die Krücke, welche der vereinten Kraft sechs der kräftigsten Burschen widerstanden, wurde von dem Gendarmen ohne Mühe mit einer Hand aus dem Boden gezogen. Nachdem er mit der Wunderkrücke energisch den Rücken der umherstehenden Gläubigen gesegnet, hatten sie von dem Wunder genug und beeilten sich, aus seinem Bannkreise zu gelangen. Das war der Szongrader Wunderkrücke Glück und Ende.

(Vergeßlichkeit.) In einer ärgeren Verlegenheit hat sich wohl nie eine Gastgeberin befunden, als die Gattin eines russischen Provinzialgouverneurs. Die noch unerfahrene, junge Frau hatte Einladungen zu einem Ball ergehen lassen. Die im Lichterglanz strahlenden Säle des Gouvernementsgebäudes begannen sich zur festgesetzten Stunde mit Gästen zu füllen, allein es fiel bald auf, daß die Erscheinenden ausschließlich dem weiblichen Geschlechte angehörten. Von einer Schar junger Damen, die ihre Tanzlust nicht mehr zügeln konnten, über das Ausbleiben der Tänzer interpelliert, schoß der Gouverneurin urplötzlich der Gedanke durch den Kopf, daß sie die für die Herren bestimmten Einladungskarten gar nicht abgesandt hatte. In tödlicher Verlegenheit wies sie auf ein in ihrer Chaiselongue befindliches Schubfach und rief aus: „Sie sind wahrhaftig noch sämtlich dort unter dem Sopha!“ Wie sich die Gouverneurin schließlich aus der peinlichen Situation gezogen hat, verschweigt leider die Chronik.

(Unerhörte Frechheit.) Ein Vorkommnis, welches die Deutschen in ihren heiligsten Gefühlen tief verletzen muß, meldet das Proßnitzer Localblatt. Der Kaplan Odstreil des Proßnitzer Pfarramtes herrschte eine Frau, die ihm die zur Eintragung in die Matrizen nothwendigen Daten in deutscher Sprache überbrachte, an: „Ich werde mir mein Taufbuch nicht verschweieren.“ Weiter geht wohl die Frechheit eines tschechischen Gehkaplans nicht mehr! Was sagt Erzbischof Kohn zu diesem Vertreter des geistlichen Standes, für den die deutsche Sprache eine Schweinerei ist?

(Schatzgräber.) Wie der Krakauer „Nowa Reforma“ gemeldet wird, hat die galizische Statthalterei einem Lemberger Einwohner die Concession (!) zur Suche eines Schatzes erteilt, welcher in einem der dortigen Klöster vergraben sein soll. Auch das bischöfliche Consistorium hat dem Schatzgräber die Genehmigung erteilt. — Also behördlich concessionierte Schatzgräber! Das ist sicher noch nie dagewesen.

(Auch ein Nachruf.) In Steinbrück hat sich dieser Tage der Advocaturconcupient Dr. F. Sch. erschossen. Er dürfte den Selbstmord im Irtsinn begangen haben. Der Laibacher „Slovenec“ widmet dem Unglücklichen unter voller Preisgabe des Namens folgenden Nachruf: „Vor dem Selbstmorde schrieb Sch. auf seine Visitenkarte: ‚ein unverbesserlicher Säufer.‘ Er war in Wahrheit ein Nachschwämmer erster Güte. So demonstrierte er in der verfloffenen Woche im National-Café mit dem Revolver, zertrümmerte die elektrischen Glühlampen und zahlte entgegen für jede zererschlagene Glühlampe

mit einem Gulden. In Laibach spricht man, daß die Ursache des Selbstmordes ein amerikanisches Duell gewesen sei, was aber nicht glaubwürdig ist. Es hat ihm wohl das übermäßige Trinken das Gehirn durcheinander gebracht. Sch. war in der letzten Zeit immer betrunken...“ So schreiben die Slovenen über ihre Todten!

(Entbindung einer Todten im Sarge.) Eine ganz merkwürdige Affaire beschäftigt augenblicklich das Pariser Civilgericht. Im October langte aus dem Senegal mit dem Schiff „Platta“ auf der Rhebe von Banailac eine Frau namens Bobin an, die krank und in gesegneten Umständen war. Trotz der Versicherung des Schiffsarztes, daß kein verdächtiger Fall vorliege, wurde über das Schiff die vierstägige Quarantaine verhängt und die Erkrankte nach dem Lazareth gebracht. Die Familie behauptete, daß Frau Bobin daselbst nicht die richtige Pflege gefunden habe und deshalb starb. Sie verlangte die Obduktion der Leiche, und als man den Sargdeckel abhob, constatirte man, daß sich die Entbindung der Frau in dem Sarge vollzogen habe. Die Anklage gegen den Sanitätsarzt hatte die Einstellung des Strafverfahrens zur Folge. Es ist nun die Civilklage der Familie auf eine Entschädigungssumme von 200.000 Francs im Zuge.

(Scherzfrage.) Welcher österreichische Reichsrathsabgeordnete besitzt die besten Anlagen zum Humor? — Abgeordneter Wolf, weil ihm der (Abg.) Schalk im Nacken sitzt.

**Sigen-Berichte.**

**Gleichenberger Brief.**

Gleichenberg, 17. April.

Den wir so lange hoffend ersehnten, er ist nun da; der holde Frühling hat seinen Einzug gehalten und brachte uns neues, frisches Leben. Stürmisch brauste es nun daher, sieghaft, verheißungsvoll. In den Wäldern tönte es wieder wie ferners Triumphgesang. Ströme, Bäche und Flüsse dehnten sich und zersprengten die Fesseln und von Osten her dämmerte das Morgenroth eines neuen, lang ersehnten Frühlings. Es war das Wiedererwachen der Natur, die Auferstehung des neuen Lebens. In die verzagten Herzen zog ein die Hoffnung auf holdere Zeit und in wieder erneutem Vertrauen und Glauben richtete sich die Seele empor zum Lichte aus der Höhe. Ein süßes Ahnen durchzitterte die Welt und leise webte die fürsorgliche Mutter Natur den zarten Schleier lichtgrüner Knospen. Der Tag der Freude ist nun da, der uns vom Gürtel der Stadt trennt. Wir ziehen hinaus in Gottes schöne Natur und wählen uns als Zielpunkt den wunderprächtigen, in Waldesgrün herrlich gebetteten Curort Gleichenberg, die Idylle Steiermarks. Angethan mit üppigem, smaragdnen Grün sind Wälder und Fluren; mit Blumenkränzen schmücken sich die Höhen und Blumen duften in des Thales Schoß. Allüberall, in Büschen, über den Fluren und im ästigen Gezweige musicieren und singen der Lüfte Bewohner. In dem tausendchörigen Gesang der Natur klingt es von Nah und Fern, hehr und feierlich; die Sonne leuchtet herab auf die blühenden Gefilde; sie öfnet die Kelche der Blumen und die Herzen der Menschen, die nun freudigen Gemüthes hinausziehen in Gottes herrliche Natur, sich zu laben an all dem Schönen, das des Schöpfers Hand hier in so reicher Fülle ausgestreut hat. Bei Musikklangen rückt man in Gleichenberg ein und freut sich der blühenden Burschen, der rosigten Mädchen. Was der Hauch der Aecker und würzige Tannenluft imstande sind, das sieht man hier am intensiven Roth der blühenden Wangen, am leuchtenden Braun der im Freien Arbeitenden. In diesem quellenreichen Thale herrscht ein gar wohlthiges Leben und es herrscht darüber kein Zweifel, daß dieser Curort zu den schönsten Gegenden der grünen Steiermark gehört; er bildet gleichsam das Herz unseres schönen Heimatlandes. Denn während ringsumher abgerundete Hügel, von schmalen Schluchten durchschnitten, ein sonst wellenförmiges Terrain bilden, tauchen hier wie durch eine Zauberwelt gehoben, trachitische und basaltische Felsmassen empor. Fene mit manigfaltigen Wiesengründen, Feldern, Obst- und Weinpflanzen geschmückt, bilden gegen die bewaldeten Kuppen der letzteren jenen malerischen Contrast, den das in der Auffassung der Naturschönheit geübte Auge so gern sieht. Ueber das Terrain ist eine entzückende Harmonie verbreitet, ein Hügelgand, geschmückt mit dunklen Wäldern, Baumgruppen,

Wiesen und Gärten, aus deren frischem Grün die Schlösser, Gebäude, Villen, Kirchen und Kapellen hervorblicken; ein Landschaftsbild, ganz dazu geeignet, dem Menschen im Gewoge des brandenden Lebens Ruhetage zu bieten, wenn die Last des Berufes oder Krankheit gebieterisch Frieden erheischen.

Und wo sollte man sich auch besser fühlen, als hier, wo Naturschönheit und reiche Cultur vereint eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausüben? Wo die Natur neben dem Balsam der Lüfte auch die spezifische Heilkraft ihrer Quellen spendete und wo der humane Geist des Gründers und seines Sohnes, der Grafen Constantin und Ottolar Wickenburg, die praktische Thätigkeit ärztlicher Specialisten alles vereint haben, um jedermann den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten? Die löbende Kraft der Constantinquelle, schon den Römern bekannt, erhielt sich bis heute in vollem Maße; sie ist die kräftigste unter allen heimischen Quellen. Das Wasser dieser, wie auch jener der Emmaquelle werden ausschließlich für Heilzwecke verwendet. Der Maria Theresiabrunnen und die Römerville dienen zu Badezwecken. Die genannten Quellen zählt man zu den alkalisch-muriatischen Sauerlingen. Außer diesen Quellen gehören noch in den Bereich des Actienvereines der Johannisbrunnen, Eisensäuerling, der sehr stark als mouffierendes Luzusgetränk in den Handel kommt, die Klausen- und Natalienquelle, reine Eisensäuerlinge. Aus dem Johannisbrunnen werden Syphons durch Imprägnierung mit natürlichen kohlen-sauren Quellgasen erzeugt.

Gleichenberg steht einzig da mit seinen Curbefehlen. Zu den wichtigsten gehören die Inhalationen. Sie zerfallen in Quellsoolzerstäubungen und in Inhalationen von Fichtennadelstäubungen. Für beide bestehen Einzel- und allgemeine Räume. Die Zerstäubungsmaschinen der Quellsoolinhalationen ermöglichen es, die Soole aus dem Wasser der Constantinquelle in einen, bis in die feinsten Bronchien dringenden Nebel aufzulösen. Bei der Fichteninhalation werden täglich aus frischen Fichtenzweigen mittelst eines kräftigen Luftstromes die ätherischen Oele aufgenommen und in die Räume weitergeführt. Für entsprechende Ventilation ist vorgesorgt. Der Curort besitzt auch 2, je drei Meter im Durchmesser habende, sehr sinnreich eingerichtete pneumatische Kammern, einen Respirationssapparat u. v. a. Zahlreiche Hotels, Restaurationen, Pensionate sorgen für gute Verpflegung und durch die große Concurrnz ist der Gast im Vortheile. Hübsche, gesunde Wohnungen, eine üppige Vegetation, feuchtwarmes Klima, peinliche Reinlichkeit und das ästhetische Behagen hauchen jedermann positive Lebenskraft ein. Der Curort bildet kein zusammenhängendes Ganzes; dessen Villen liegen zerstreut, alle zusammen durch Gärten und Parkanlagen zu einem Ganzen vereinigt. Sonnige und schattige Plätze bieten Erholung und Erfrischung neben den herrlichsten Fernsichten auf Gleichenberg, Hochstraden und die angrenzenden Dörfer, das alte Schloß Gleichenberg, bis an die Grenzen Croatiens, Ungarns und Kärntens. Ein prächtiges Curhaus bildet den Concentrationspunkt der fashionablesten Besucher. Eine vorzügliche Curmusik unter Herrn Janolli's trefflicher Leitung kürzt den Gästen die curfreien Stunden. Das einem Schmuckkästchen gleichende und sehr gut geleitete Vereintheater vereinigt oft das Publicum. Die Direction L. Schmid bietet das möglichst Beste. Auch anderer Vergnügungen, als: Tombola, Lawn-Tennis zc. zc. ist Gleichenberg nicht bar. Allem voran aber bietet einem Naturfreund die abwechslungsreiche Schönheit der Umgebung die gewünschte Augenweide. Die Eindrücke, die ein Fremder empfängt, bleiben unvergänglich. Wenn irgendwo, so sind hier die Worte des Poeten am Platze, der da sagt: „Anmuthig Thal, Du immergrüner Hain! — Mein Herz begrüßt Euch wieder auf das Beste, — Entfaltet mir die schwerbehängten Aeste, — Erquickt von Eurer Höhe, am Tag der Lieb' und Lust, — Mit freier Luft und Balsam meine Brust.“ Salfisch.

Grado. (Eröffnung der städtischen Wasserleitung.) Aus Grado erhalten wir die Nachricht von der Eröffnung der neuen städtischen Wasserleitung. Der 217 Meter tiefe artesische Brunnen liefert circa 40.000 Hektoliter vorzügliches Trinkwasser, welches durch ein weitverzweigtes Rohrnetz 12 Hydranten und 6 Auslaufbrunnen, sowie den einzelnen Häusern zugeführt wird. Die Gesamtarbeit wurde von der Firma Kramer, Sprinar, Hertlein in Graz zur vollkommenen Zufriedenheit

aller Interessenten durchgeführt. Die neue Anlage wird jedenfalls bedeutend zur Hebung der Frequenz des mächtig aufstrebenden Seebades beitragen.

Pettau. (Arbeiterverband „Drauwacht.“) Sonnabend, den 12. d. M. hielt der Arbeiterverband „Drauwacht“ seine gründende Versammlung ab, die von Theilnehmern aus den verschiedensten Kreisen besucht, einen erhebenden Verlauf nahm. Herr Marich Blauensteiner sprach über deutsches Volksthum und den Nutzen völkischer Gliederung. Er schilderte in längerer gediegener Rede die Schädlinge des deutschen Volkes und die Wichtigkeit des Aneinanderschlusses deutscher Arbeiter und Bürger und erntete für seine zutreffenden Ausführungen den lebhaftesten Beifall. Auch die Worte des nächsten Redners, des Herrn Franko Heu aus Cilli, der sich eine besondere Gattung von Deutschtumsfeinden auslieh und sie in kerniger, markiger Weise brandmarkte, ernteten allgemeinen Beifall. Hierauf beleuchtete der Säckelwart des Marburger Arbeitervereines das Anwesen der socialistischen Krankencassen; dann wurden die eingelangten Drahtungen und Zuschriften (darunter eine des Herrn Abg. Malik) verlesen. Die Wahlen hatten das folgende Ergebnis: L. Wunderlich Obmann, E. Blauensteiner Stellvertreter, J. Zuneegg Schriftwart, J. Leskoshegg Säckelwart, L. Brunner Beisitzer, L. Miloschitz und Schegola, Ueberprüfer. Herzliche warme Worte waren es, die hierauf der Bürgermeister Herr Ornig und die Herren Steudie und Kasper sprachen; sie alle begrüßten das Entstehen dieses Verbandes auf das Freudigste und versicherten ihn ihrer steten Unterstützung durch den Gewerbe- und Bürgerstand. Auch Herr Dr. Treitl gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in Pettau ein deutscher Arbeiterverein gegründet wurde. Nach der Beantwortung verschiedener Anfragen schloß der neugewählte Obmann mit Worten des Dankes an alle Erschienenen die so schön verlaufene Gründungsfeier des neuen Verbandes. Heil der deutschen Arbeiterjache!

Radkersburg, 20. April. (Vortrag Zoofste.) Sonntag, den 27. d. M. wird auch hier der Burencommandant Zoofste eine Vortrag über die Buren und den Burenkrieg halten. Für den Vortrag, der im großen Sparcassalaale stattfindet und um 8 Uhr abends beginnt, gibt sich begreiflicherweise ein großes Interesse kund.

Pettau, 19. April. (Vortrag des Burencommandanten Zoofste.) Am nächsten Donnerstag, den 24. d. M. wird der bekannte Burencommandant Zoofste auch hier einen Vortrag halten. Möge auch hier, sowie in den anderen Städten, in welchen Zoofste bereits sprach, die Theilnahme an der Versammlung eine überaus zahlreiche sein.

Pettau, 19. April. (Die Maikäseplage) begann diesmal sehr früh und sehr intensiv. Abends wird das Sigen im Freien — besonders in der Umgebung, durch die zahllos umhergeschwärmenden Maikäfer arg verleidet. Es dürfte sich auch empfehlen, wenn der Bezirksauschutz im Interesse der Landwirtschaft für das Einsammeln von Maikäfern Prämien auswerfen würde. Es gibt genug Kinder, welche sich dieser leichten Beschäftigung, wenn sie mit Prämien bedacht wird, mit Eifer hingeben würden. Die Besitzer und die Landwirte wären für eine solche Anordnung gewiß dankbar.

## Marburger Nachrichten.

(Die Hauptversammlung des Marburger Gewerbevereines), welche letzten Samstag im Casino unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Albrecht stattfand, war sehr zahlreich besucht. Dem vom Obmann erstatteten Rechenschaftsberichte für das letzte Vereinsjahr entnehmen wir u. a. folgendes: In der Sitzung vom 22. März v. J. wurde das verdienstvolle Mitglied Abg. Dr. Wolffhardt zum Ehrenmitgliede ernannt. Der Verein stellte Candidaten auf für die Wahlen in die Erwerbsteuer-Schätzungscommission. Der Bericht erwähnt weiters die Bestrebungen zur Errichtung einer gewerblichen Fachschule für Metallindustrie, erwähnt den am 15. September v. J. stattgefundenen Vortrag des Salzburger Abg. Hueber, die durch den Gewerbeverein erfolgte Aufstellung von Candidaten für die Wahlen in die Grazer Handels- und Gewerbekammer, die von Erfolg begleiteten Bemühungen um die Einführung eines neuen Zuges nach Böhmisch u. St. Egydian Sonn- u. Feiertagen, den Vortrag des Ing. Mandl über Beleuchtungswesen, Aufstellung von Candidaten für die

Einkommensteuer-Schätzungscommission, Abgabe von gewerblichen Gutachten u. Der Verein zählt heute 167 ausübende, 21 unterstützende und 7 Ehrenmitglieder. Die Einnahmen des Vereines betragen 302.08 K. und verbleibt demnach ein Cassarest von 721.62 K. Der Bericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen. Nun erhielt Herr Ing. Pichler aus Weiz das Wort zum Vortrage über die Verwendung von Electricität für die verschiedensten Zwecke. Bevor Redner auf sein eigentliches Thema zu sprechen kam, erörterte er in großen Zügen den Begriff „Electricität“, über deren Wesen die Wissenschaft heute noch im Unklaren sei. Redner erörtert dann die Wechselwirkung und die innige Verwandtschaft von Wärme, Licht und Electricität, Umwandlung chemischer Energie in Electricität, den bedeutenden Wärme- und Energieverlust bei Wärme-Motoren, wie z. B. bei der Dampfmaschine, bei welcher nur 10 Perc. der aus der Kohle gewonnenen Wärme und Energie nutzbringend gewonnen wird — 90 Perc. gehen verloren. Weiters besprach der Redner die Nachteile, welche kleine Motoren für den kleinen Gewerbetreibenden mit sich bringen. Diese kleinen Motoren sind verhältnismäßig zu theuer und leiden auch an sonstigen Mängeln. Anders sei es bei elektrischen Betrieben. Da kann für die ganze Stadt eine einzige Kraft-Centralstelle errichtet werden, welche selbst die geringste Strommenge an kleinere Betriebe abgeben kann und die sich auch — wenn man von Wasserkraften, welche den Strom erzeugen, absehen muß — dadurch sehr billig gestaltet, daß die großen Dampfmaschinen, welche Strom erzeugen, naturgemäß viel billiger arbeiten, als die kleinen Dampfmaschinen einzelner Betriebe. Dazu kommt noch der Umstand, daß durch Electricität betriebene Anlagen jeden Augenblick in Betrieb gesetzt und wieder eingestellt werden können, während andererseits z. B. beim Dampftrieb erst das Heizen des Kessels geraume Zeit erfordert und andererseits nach der Abstellung der Maschine immer noch ein Kohlenverbrauch stattfindet. Redner erörtert weiters die Frage, ob solche elektrische Centralstellen von den Gemeinden, oder von Privaten errichtet werden sollen und stellt als abschreckendes Beispiel das der Stadt Graz hin, deren Vertrag mit der Gasgesellschaft es den Grazern nicht einmal gestattet, Strom von den Lebringer Werken zu beziehen, wenn die Grazer Gasgesellschaft dies nicht gestattet. Ing. Pichler besprach sodann die Gewinnung von Aluminium. Dasselbe war noch vor 12 Jahren so wie Gold; durch die Anwendung von Electricität (Elektrolyse) bei der Gewinnung dieses Metalles sank dessen Preis bis auf seine heutige Ziffer. Auch die Herstellung von Carbid und damit die Herstellung von Acetylenlicht ist eine Folge der Anwendung der Electricität. Auch die Beheizung durch elektrischen Strom besprach der Redner, um sodann die Größe der Verwendung der Electricität zu gewerblichen Zwecken zu besprechen. An der Spitze steht Berlin; bei uns erfreuen sich besonders Bozen und Meran einer starken Electricitätsverwendung, wobei noch in Betracht zu ziehen ist, daß diese Städte Fernleitungen haben. Ing. Pichler hob dann anerkennend die elektrische Anlage des Herrn Neger in Marburg hervor, der er ein weiteres Erblühen wünschte und schloß, indem er erklärte, auf Anfragen jederzeit zu antworten, mit einer Erläuterung der Wichtigkeit des elektrischen Stromes für das Kleingewerbe, wie für Schlosser u. Lebhafte, allseitiger Beifall lohnte den Redner für seine äußerst klar und populär gehaltenen Ausführungen. Herr Albrecht dankte im Namen des Gewerbevereines dem Redner, worauf noch Herr G. N. Neger in lichtvoller Weise die Vortheile des elektrischen Betriebes für das Kleingewerbe klarlegte und sich gegen die Schwierigkeiten wandte, welche man immer noch elektrischen Unternehmungen macht. Auch diesem Redner wurde allgemeiner Beifall zutheil. Nun verlas der Vorsitzende die Namen der zu Ausschußmitgliedern Gewählten. Gewählt wurden die bisherigen Ausschußmitglieder und zwar (nach dem Alphabet): Albrecht, Futter, Girsimayr, Havlicek, Kralik, Kral, Loncar, Schiller, Schosterrich und Zoggenstein. Nachdem niemand mehr das Wort ergrieff, schloß Herr Albrecht mit Dankesworten an die Erschienenen die Versammlung.

(Das Schülerconcert der Musikschule des Philharmonischen Vereines), das am Sonntag, den 20. d. im Burglaale stattfand und welches sich eines außerordentlich starken Besuches erfreute, hatte einen glänzenden Erfolg

aufzuweisen. Allseitig wird der gebiegenen Leitung und den hervorragenden Leistungen dieser Anstalt wärmste Anerkennung gespendet. Wir werden im nächsten Blatte noch ausführlich darüber berichten.

(Officiers-Rennen.) Sonntag, den 27. April findet auf der Thesen das Rennen der Brigade-Officierschule der 3. Cavallerie-Brigade statt. Beginn halb 3 Uhr nachmittags.

(Die erste Bücherspende für die Volksbücherei) sandte uns in der liebenswürdigsten Weise unser hochverehrter Dichter und Philosoph Dr. Barthol. Kitt. v. Carneri zu. Es sind dies seine herrlichen Werke: Grundlegung der Ethik, Entwicklung und Glückseligkeit, Gefühl, Bewußtsein, Wille, der Mensch als Selbstzweck, Empfindung und Bewußtsein, Sechs Gesänge aus Dantes göttlicher Komödie, Dantes Göttliche Komödie und der moderne Mensch. Dem edlen Spender sei hier der wärmste Dank gesagt.

(Großer Familienabend des Philharmonischen Vereines.) Unter den am Samstag, den 3. Mai im Casino-Concertsaale vorzutragenden Nummern, durchwegs heiterer Art, befindet sich auch Meister Suppé's köstliche Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“, welche schon jahrelang hier nicht mehr gegeben wurde. Wenn wir dieser kleinen Vorankündigung noch hinzusetzen, daß bei dieser Operette die ersten Primadonnen des Vereines, an Jugend und Amuth so reich, mitwirken werden, so dürfte dieses eine Werk schon einen „Schlager“ für diesen Abend bedeuten.

(Der Landes Schulrath) hat u. a. die Errichtung einer von der Volksschule in Doll abhängenden Excurrondation in Raib, Bezirk Tüffer, mit einem wöchentlich dreimaligen Unterrichte für die Zeit vom 1. April bis Ende August jeden Jahres anstatt der Errichtung einer Schulpflicht angeordnet; — die Ertheilung des Unterrichtes in der deutschen Sprache an der fünfklassigen Volksschule in St. Paul bei Pragwald, Bezirk Umgebung Cilli, geregelt; — der definitiven Lehrerin Marie Skerlec in St. Nikolai, Bezirk Friedau, die Bewilligung zur Verehelichung mit dem definitiven Lehrer Joh. Tomazic dortselbst erteilt. Angestellt wurden in Untersteiermark: als Lehrer, beziehungsweise Lehrerin an der Volksschule in Greis, Bezirk Umgebung Cilli, der provisorische Lehrer Rudolf Wudler in Praggberg; an der Volksschule in St. Nikolai, Bezirk Friedau, die provisorische Lehrerin Marie Valencak dortselbst. Als Arbeitslehrerin wurde bestellt: an der Volksschule in Neunkirchen, Bezirk Pettau, die formell befähigte Arbeitslehrerin Josefa Serbak in Fresen. In den dauernden Ruhestand wurden versetzt: der Lehrer und Schulleiter Anton Voith in Fresen, Bezirk Mahrenberg; die Lehrerin Friederike Ebert in Mahrenberg.

(Vom Cillier Schwurgerichte.) Für die zweite Schwurgerichtssitzung im Jahre 1902 beim Kreisgerichte in Cilli wurden als Vorsitzender des Geschwornengerichtes Herr Kreisgerichtspräsident Rudolf Eder und Oberlandesgerichtsrath Otto von Fladung und die Landesgerichtsräthe Josef Reitter und Ludwig Perko berufen.

(Wichtig für alle Hausbesitzer-Vereine.) Das Reichsgericht hatte gestern unter dem Vorsitze Ungers über eine Beschwerde des Grazer Hausherrnvereines zu entscheiden, der in seinen Satzungen sich die Einflußnahme auf die Gemeinderatswahlen sichern wollte, was bekanntlich die politische Behörde verbot. Der Reichsgerichtshof hat die Beschwerde abgewiesen mit der Begründung, daß der Einfluß auf die Wahlen den Verein zu einem politischen machen würde.

(Der Vortrag des Burencommandanten Zoofste), der bekanntlich heute Dienstag abends um 8 Uhr im Casino stattfindet, wird hiemit nochmals in Erinnerung gebracht. Herr Pietrus Jakobus Zoofste ist, wie schon aus seinem Namen hervorgeht, ein Nachkomme jener holländischen Ansiedler, welche die ersten Pioniere der Cultur im Süden des schwarzen Erdtheiles waren. Der Großvater Zoofste's wanderte aus der holländischen Besitzung Jab nach Südafrika ein und fiel bei der Urbarmachung des Landes im Kampfe gegen Kaffern, als Zoofste's Vater noch ein kleines Kind war. Zoofste's Eltern besaßen einen Kohlen-Abbau in Transvaal, Herr Zoofste selbst hatte die Vertretung dieses Unternehmens in Pretoria inne. Vorher hatte er, wie jeder Bure einem Gewerbe sich widmet, das Schmiedehandwerk erlernt und dasselbe fünf Jahre lang ausgeübt. Nun kam der Krieg und Herr Zoofste wurde Comman-

dant einer Radfahrerabtheilung, mit welcher er als ersten Bezirk Klerksdorp im Caplande insorgierte. Nach vieler erfolgreicher Dienstleistung fürs Vaterland gerieth er in englische Gefangenschaft, es gelang ihm aber mit Hilfe des biederer Alkohols, gegen den Tommy nicht gesteht, zu entkommen. Er kam an die Küste und bestieg dort ein französisches Schiff, mit dem er nach Mozambique fahren, und in sein Land zurückkehren wollte. Allein die portugiesische Behörde verhinderte dies. Das Schiff gieng nach Marseille, und Zooste blieb, nachdem ihm die Heimat verschlossen war, nichts weiter übrig, als die Reise mitzumachen. In Marseille landete er. Nun reist Herr Zooste, entsendet vom „Alldeutschen Verband“ in Berlin, in Europa herum und hält Vorträge über den Krieg, deren Erträgnisse der „Alldeutsche Verband“, an welchen diese Gelder von den die Versammlungen veranstaltenden Ortsauschüssen eingesendet werden, dem Deutschen Bureau-Hilfsauschuß in Johannesburg zuwendet. Unterstützt werden damit die in den Concentrationslagern befindlichen Burenfrauen und Kinder mit Schwären, Kleidern, Wäsche zc. Auf seinen weiten Reisen in unserem Erdtheile hat Herr Zooste nun bereits einen großen Theil von Deutschland, Rußland bis Moskau, anschließend daran von den österreichischen Ländern Nordböhmen bereist, und auch bereits in der Steiermark in den letzten Tagen Vorträge gehalten, wie z. B. in Bruck und Graz. Morgen spricht Commandant Zooste bereits in Wolfsberg, übermorgen (am 24. d.) in Pettau, am 26. d. Cilli und am 27. d. in Radkersburg. Möge sich die heutige Versammlung, in welcher Commandant Zooste nunmehr den 260. Vortrag in Europa halten wird, recht imposant gestalten.

(Advocat in Mahrenberg.) Herr Dr. Franz Piki hat seine Advocaturkanzlei in Mahrenberg bereits eröffnet.

(Auch die Friseure werden theurer!) Ein Stand, von dessen Conservatismus man am wenigsten eine solche Action erwartete, hat die Erhöhung der Preise für verschiedene Facharbeiten beschlossen und zwar tritt diese Preiserhöhung am 1. Mai in Kraft. Man sieht, auch die Marburger Genossenschaft der Friseure und Raseure folgt dem Zuge der Zeit, der sich in der Entwertung der Währung, bezw. in der Hinausschraubung der Arbeitslöhne äußert. Und wer die Momente in Betracht zieht, von denen sich die Genossenschaft bei ihrer Beschlußfassung leiten ließ und leiten lassen mußte, wird diese Selbsthilfe einer Genossenschaft, deren Mitglieder trotz langer und oft sehr angestrengter Arbeitszeit durchaus nicht auf Rosen gebettet sind und die ebenfalls mit steigenden Vocalmieten, Löhnen der Angestellten, abgesehen von der für alle Bewohner gleichmäßig zutreffenden Preissteigerung aller Verbrauchsgüter zu rechnen hat, gewiß nicht verurtheilen. Schließlich läuft doch das Bestreben eines jeden einzelnen Standes darauf hinaus, seine Lage zu verbessern und so dürfen wir es auch den Herren Friseuren und Raseuren nicht verargen, wenn sie uns einmal etwas stärker halbieren.

(Die Gambriushalle), welche einige Zeit wegen durchgreifender Neuerrichtungen geschlossen war, wird am nächsten Samstag durch den neuen Restaurateur, Herrn Gilly, mit einem abends von der vollständigen Südbahn-Werkstättenkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Schönherr durchgeführten großen Concerte, zu welchem der Eintritt frei ist, wieder eröffnet. Herr Gilly war bis vor kurzem Oberkellner im Hotel „Erzherzog Johann“ und genoß die Sympathien aller Gäste. Mögen ihm diese Sympathien nun auch, da er Restaurateur geworden ist, treu bleiben und ihn bei der Führung der „Gambriushalle“ unterstützen.

(Zum Unfälle des Magistratsbeamten Herrn Hans Witzler) wird uns noch mitgeteilt, daß der erste Augenzeuge dieses Unfalles, Herr Dgrinz, Wursterzenger in der Josefigasse, angibt, daß Herr Witzler über den Bergabhang langsam fuhr und keinem anderen Radfahrer vorgefahren ist, sondern erst am Fuße des Berges durch das Uebersehen einer tiefen Wasserrinne der Sturz erfolgte. Im Befinden des Verunglückten ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Den Angehörigen des verunglückten Radfahrers obliegt die Pflicht, dem Herrn Gastwirt und Bäckermeister Simon Berghaus für die wahrhaft liebevolle Pflege, die Herr Witzler dort gefunden und Herrn Dr. Wolf, prakt. Arzt daselbst, für die umsichtsvolle ärztliche Behandlung herzlichen Dank zu sagen.

(Herr Werner-Eigen.) der allen Marburger Theaterbesuchern in bester Erinnerung steht und der uns so manchen genußreichen Abend bereitete, wurde, wie wir bereits seinerzeit meldeten, an das Stadttheater in Brünn engagiert. Als „Hamlet“ errang er in Brünn — wie bei uns — einen durchschlagenden Erfolg. Im Abendblatte des Brünner „Tagesboten“ vom 12. d. lesen wir über den Genannten folgendes: „Mit seinem „Hamlet“ hat Herr Werner-Eigen den schwermüthig-grüblerischen Ton des Dänenprinzen recht glücklich getroffen. Sein außerordentlich bildungsfähiges Organ hat Fülle und schöne Kraft gezeigt. In den Augenblicken verzweifelnder Selbst- und Weltverpötlung klang es in bitteren, scharfen und schneidenden Tönen. Eine grausame, zerstörende Härte lag in den Ausdrücken seines Wahnsinns. Sein metaphysischer Monolog „Sein oder Nichtsein“ wies keine Spuren billiger Nachahmung anderer Auffassungen auf. Er war nicht wie ein plötzlicher Einfall, sondern wie das endlich knapp und klar gefaßte Resultat langer, dunkler Erwägungen des Innern. Langsam und zögernd kam er an das Licht, wie tieftraurige Erkenntnisse zur Welt kommen. Am besten gelang Herrn Werner-Eigen wohl die Scene mit den Schauspielern, in der er überraschend leicht und sicher sprach. Ueberhaupt bemerkten wir in seiner Darstellung wenig von traditionellen Schauspielermäßen. Er legte alles auf seine Wirkung von innen an. Und so kam etwas von Größe und Zug in seinen Hamlet. So sahen wir in dieser Schauspielerevidenzklasse und Selbstständigkeit. Wir glauben, daß wir es hier mit einer entwicklungsfähigen, zukunftsreichen Begabung zu thun haben. Unser Publicum hat dies dankbar durch oftmalige Hervorrufe anerkannt.“

(Antike Funde bei Lichtenwald.) Aus Lichtenwald an der Save schreibt man, daß in Branje bei Lichtenwald durch Herrn Bergrath Riehl aus Cilli archäologische Grabungen vorgenommen und mehrere aufgefunden römische Inschriften an das Joanneum in Graz eingesendet wurden.

(Vertschegung und Slovenisierung der Postämter.) Zu der unter dieser Spitzmarke in der letzten Nr. gebrachten Notiz erhielten wir eine Reihe von Zuschriften, darunter solche von auswärtig, welche insgesammt der Freude darüber Ausdruck verliehen, daß wir das verflavende System angriffen. Wir werden in der nächsten Nummer einige der uns eingesandten Beispiele der slavifizierenden Tendenz bei der Post veröffentlicht. Wir haben natürlich nur die Absicht, das System selbst anzunageln — Personen an sich sind uns Nebensache und daher ist es auch nicht von Belang, daß, wie uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung mitgeteilt wird, Herr Jdenko Solthys kein Tscheche, sondern ein Deutschböhme sei. Das verflavende System kann durch diesen einen Umstand nicht gelungnet werden und außerdem wurden uns noch andere Daten zur Verfügung gestellt, welche das System grell beleuchten.

(Auf der Draubrücke.) „Wenn dich etwas ärgert, so reiße es aus“ — an diesen variirten Bibelspruch scheint der Jos. Resnig gedacht zu haben, als er kürzlich über die Draubrücke gieng und einen dort angebrachten Gasandelaber erblickte. Allerdings ist der Grund, warum Resnig sich über den Andelaber ärgerte, nicht recht einzusehen — genug, er begann ihn „auszureißen“ und zu demolieren. Da aber die Sicherheitswache

über Gasandelaber grundfänglich anderer Anschauung ist als der Resnig, so mischte sie sich in die Sache ein und nun wird Resnig das „Opfer“ dieser anderen Anschauung der Sicherheitswache werden. (Ein rohes Volk.) Am 19. d. M. um 11 Uhr nachts gieng eine Schar Burschen aus Podova von einer Gastwirtschaft zuhause. Unterwegs geriethen die Betrunknen mit einander in Streit, woraus alsbald eine ernstliche Kauferei entstand, die mit schweren Verletzungen endete. Die vier Schwerverletzten Josef, Stefan und Martin Schraml, Streckenarbeiter aus Pragerhof und der ehemalige Vergaltnappe Anton Schraml wurden ins hiesige Krankenhaus überstellt. Die Verwundungen sind sämmtliche ernster Natur.

Gingefendet.

Bitte an alle Gönner und Freunde der Schule.

Im Anfange des Monates Juni veranstaltet der Lehrkörper der Schule Nothwein ein Frühlingsfest in der Gastwirtschaft des Josef Lauser in Ober-Nothwein, dessen alljähriges Reinertragnis zur Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln, deren die Schule dringend bedarf, bestimmt ist. Da der Eintritt zu diesem Feste mit 15 kr. für die erwachsene Person festgesetzt wurde, kann angenommen werden, daß mit dieser Einnahme die Auslagen für Schmückung des Gartens, für Musik zc. gedeckt erscheinen, doch muß, um ein Reinertragnis zu erzielen, ein Glückshafen aufgestellt werden. Zu diesem nun bittet die unterzeichnete Schulleitung um Ueberlassung von Besten und übernimmt diese Spenden aus Gefälligkeit Herr Andr. Blazer und Herr Leop. Kralik.

Schulleitung Nothwein, am 21. April 1902.  
Fr. Jaul, Oberlehrer.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn „G.“ Wir bebauern, nicht in der Lage zu sein, Ihrem Ersuchen um Abdruck der betreffenden Notiz nachkommen zu können, weil wir ja gar nicht wissen, wer um den Abdruck ersucht! Wenn man im gewöhnlichen Leben von jemanden etwas wünscht, muß man sich ihm doch auch vorstellen: Wie oft haben wir schon erklärt: Anonymes — Papierkorb. — Das Gleiche gilt für den Anonymus M. E. Die Schriftl.

„Maurermeisterprüfung.“ Sechs Jahre Praxis, davon zwei als Polier, dann Prüfung bei der Statthalterei, Lehrgenüß Bedingung.

Verstorbene in Marburg.

- 11. April: Bogacar Anton, Steinhilfskinder, 10 Monate, Triesterstraße, Bronchitis.
- 12. April: Boh Josefa, Haushälterin, 63 Jahre, Domplatz, Lungentzündung. — Schalamun Matthias, 40 J., Poberschstraße, Hydrops.
- 13. April: Tuzl Barbara, Private, 77 Jahre, Elisabethstraße, Gehirnblutung.
- 15. April: Stelzl Alois, Krankenhaus-Verwalter, 59 Jahre, Triesterstraße, Herzlähmung. — Klausner Marie, f. l. Bezirksrichters-Witwe, 63 Jahre, Bürgerstraße, Herzfehler.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Reils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 kr. sind in der Droguerie Max Wolfraam, Marburg, Herrngasse 33, erhältlich. 4

Ein Druck in der Plagengegend

ist oft die Folge von Verdauungsstörungen, und beseitigt der Sauerling, warm auf nüchternen Magen getrunken, in der Regel diese Schmerzen.

Rohitscher

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg vom Samstag, den 12. bis einschließlich Freitag, den 18. April 1902.

Tag	Luftdruck-Tagm. (0° reb. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung-Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Procenten	Windrichtung			Niederschläge mm
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum				7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	733.7	7.4	20.5	12.2	13.4	20.8	25.0	4.5	0.1	—	77	—	SE <sub>2</sub>	—	—
Sonntag	733.9	7.4	16.0	10.5	11.3	16.9	23.2	5.8	2.0	3	88	—	NE <sub>2</sub>	—	—
Montag	734.4	9.0	18.4	12.6	13.3	19.0	25.0	7.7	4.0	1	74	W <sub>1</sub>	NE <sub>1</sub>	SW <sub>1</sub>	—
Dienstag	735.4	8.8	13.2	10.4	10.8	13.9	19.0	9.0	6.7	7	84	—	—	—	1.3
Mittwoch	736.3	7.0	6.4	6.8	6.7	10.7	8.5	6.0	6.6	10	93	E <sub>1</sub>	—	—	0.9
Donnerst.	736.5	6.9	11.8	10.8	9.8	12.5	16.9	6.5	5.5	9	86	—	—	—	—
Freitag	739.3	9.5	12.4	10.8	10.9	13.0	15.5	8.6	6.5	10	88	—	NW <sub>2</sub>	W <sub>1</sub>	—



# Dürkopp-„Diana“-Räder sind allen voran!

Alleinverkauf und Vertretung für Marburg und Umgebung nur bei  
**MORIZ DADIEU, Mechaniker, Fahrräder- und Nähmaschinen-Niederlage.**  
 Marburg, Viktringhofgasse 22.  
 Schönste Radfahrerschule inmitten der Stadt gelegen. Reparatur-Werkstätte.



**Wer**  
keinen  
russischen Tee  
und echten  
**Jamaika Rum**  
haben will, versuche einmal eine kleine Probe aus der  
Droguerie des Max Wolfram in Marburg.



**CIRINE**  
die Krone aller  
Parquet-, Linoleum- und Weichholz-Polituren.  
Sparfam u. einfach im Gebrauch, weil flüchtig und waschbar, von hoch. Glanz u. langer Dauer.  
Erfinder und alleiniger Erzeuger **Jos. Lorenz & Co., Egerl. B.**  
Erhältlich in Marburg bei Karl Wolf, Bo Feingraber, Versand direct.  
Muster gratis.



**Ich wünsche nur**  
die Original-Fabrikate, welche den Namen des Erfinders **VORWERK** oder die bekannte Fächermarken tragen:  
Velourschutzborde  
Mohair-Borde „Primissima“  
Schweissblätter (Tricot- und Gummi-Platten)  
Kragen-Einlage, speciell „Practica“ (mit Carton-Aufdruck, „VORWERK“)  
Jedes bessere Geschäft führt **VORWERK's** Original-Qualitäten.

Die Marke **VORWERK** garantiert das Beste

**O. FRITZE'S**  
Bernstein-Oel-Lackfarbe  
zum Selbstlackieren von Fussböden.  
Die Ausgiebigste. Die Haltbarste.  
Daher im Gebrauche die billigste!  
Mit 1 Kilo streicht man 16  Meter.  
Niederlage in Marburg bei **Ludwig Sabukoscheg.**

**Eis- und Gefrierschränke**  
neuestes System für Gastwirte, Selcher, Fleischer u. Delikatessenhändler sowie für den Privatgebrauch (große Eisersparnis) emfiekt bestens **Johann Andreas Matzen, Tischlermeister,**  
Raser ngasse 8 und Flößergasse 7. 908

**Süßes Heu** 1902  
beiläufig zwei Waggon, auch fuhrenweise, hat abzugeben Gut „Annahof“, Post Ober-St. Kunigund. 907

**Gut gehendes Kaffeehaus** 1902  
unter günstigen Bedingungen sogleich zu verpachten. Adresse in der Verw. d. Bl. 1011

**Indian-Federn**  
Rilo 40 kr. sind wieder zu haben bei **A. Himmeler** Blumengasse 18.

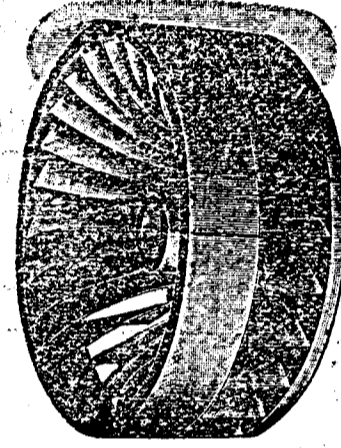
**Most**  
nötigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter  
**Apotheker Hartmann**  
Stedborn, Schweiz und Konstanz, Baden. Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Die Substanzen sind amtlich geprüft. Verkauf vom hohen k. k. Ministerium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890 gestattet. — Allein echt zu haben bei **Martin Scheidbach** in Altentstadt Nr. 101 bei Feldkirch in Vorarlberg. — Preis 2 Gulden.

**WOHNUNG**  
zu vermieten: 2 Zimmer und Küche vom 16. Mai; dortselbst zu verkaufen wegen Wohnungsänderung: eine Sitzzimmern garnitur, bestehend aus Divan, Tisch, 4 kleinen und 2 großen Fauteuils sammt Ueberzüge 65 fl., ein schön geschnitzter ovaler Tisch 22 fl. und 1 neuer Lampen- und Kerzenluster 19 fl. Gestl. Anfrage Allerheiligengasse 22 beim Hausmeister oder im 1. Stock linker Gang. 985

Näheres über ein neuerfundenes 2705  
**Aufsehen**  
erregendes Präparat mit geradezu augenscheinlichem Erfolge bei Miesern, Sommersprossen, Leberflecken, Gesichtsröthe, rothen Armen und Händen, bei schwierigen Händen und Kopfschuppen theilt unentgeltlich mit **Johann Grolloch**, k. k. Privilegiumsinhaber in **Brünn** (Mähren). Proben 40 kr. in Briefmarken. Originaldosen à fl. 1.25.

**Mineralwässer** 1902  
frischer Füllung sind stets bei **Mois Duandest** vorrätzig. 997

**Turbinen-Regulatoren!**  
Für alle Verhältnisse **Patent Rüsck-Sendtnr.** Kesselfeuerungen Patent Dürr, kohlenparend und rauchverzehrend. **J. Jg. Rüsck** Maschinenfabrik und Eisengießerei **Dornbirn, Vorarlberg.** Vertreter gesucht. 895



Fahrkarten und Frachtscheine **nach Amerika**  
königl. Belgische Postdampfer der **„Red Star Linie“**  
von **Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.** Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung. Auskunft erteilt bereitwilligt **„Red Star Linie“** in Wien, IV. **Wiedner Gürtel 20**  
**Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Robek, Bahnhofgasse 34, Laibach.**

**Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.**  
Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass wir den Alleinverkauf der neuerfundenern Orig.-Genfer 14kar. Electro-Gold-Plaque-Remont.-Uhren „System Glasbüte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine 3jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Dedeln mit Sprungbedel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenern, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- o. Damen-uhr nur 16 K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Verlanbt gegen Nachnahme od. vorherige Geldentbindung. Bestellungen sind zu richten an das **Uhren-Versandthans „Chronos“ Basel** (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 1051



# Eröffnungs-Anzeige.

Der Unterzeichnete gibt hiemit höflichst bekannt, daß er die **Restauration**  
**Gambrinushalle**

übernommen hat und die **vollständig neu hergerichteten Räumlichkeiten** am  
**Samstag, den 26. d.** wieder eröffnen wird.

Anlässlich der Wiedereröffnung der Gambrinushalle findet am Samstag, den  
 26. d. M. dort ein von der vollständigen Südbahn-Werkstättenkapelle durchgeführtes,  
 vom Kapellmeister Herrn Max Schönherr geleitetes **Concert** statt. Eintritt frei.

Für **vorzügliche warme Wiener Küche** zu jeder Tageszeit, **Märzen- und**  
**Bockbier** aus der Tscheligi'schen Brauerei und **Außchank** ausgezeichneter **Steirischer**  
**Naturweine** sowie **aufmerksamste und prompteste Bedienung** und **mäßige Preise**  
 garantiert der Restaurateur

**Georg Gilly,**

früher Oberkellner im „Erzherzog Johann“ in Marburg.

## Danksagung.

Schmergebeugt über den herben Verlust, den wir  
 durch das Hinscheiden unseres innigstgeliebten Bruders,  
 Schwagers und Onkels, des Herrn

### Ferdinand Wellebil

erlitten haben, bitten wir für die vielen Beweise herzlicher  
 Anteilnahme während der Krankheit sowie für die  
 ehrende und zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis  
 und die vielen prächtigen Kranzspenden den innigsten  
 Dank entgegenzunehmen.

Marburg, am 21. April 1902.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## „JANUS“

wechselseitige Lebensversicherungs-Anstalt, Wien I.  
 Wipplingerstraße 30.

Im I. Quartale 1902 lagen 1821 Versicherungsanträge mit  
 einem Versicherungsbetrage von rund K 4,354.000 zur Erledigung vor,  
 wovon 1480 Polizzen über einen Versicherungsbetrag von K 3,383.000  
 ausgefertigt worden sind.

Die im I. Quartale 1902 fällig gewesenen Versicherungsprämien u.  
 Gebühren, sowie die Capitalzinsen beliefen sich auf rund K 1,180.000,  
 die fälligen Auszahlungen auf K 671.000.

Selt dem Bestande der Anstalt wurden Auszahlungen in der  
 Höhe von K 49,390.000 geleistet.

Weitere Auskünfte erteilt, Versicherungsanträge übernimmt die  
 Filiale des „Janus“ für Steiermark, Kärnten u. Krain, Graz, Janushof.

Behördlich autorisiertes  
**Technisches Bureau**  
 für Ausführung von  
**Fabriks-Anlagen**  
**Erwirkung von Patenten**  
 aller Staaten

Josef Dertina, behördl. autor. beeideter Maschinenbau-  
 Ingenieur, Parteivertreter in Patent-Angelegenheiten,  
 des k. k. Landesgerichtes beeideter Sachverständiger für das  
 Maschinenbau- und elektrotechnische Fach. 1040

Graz, Brandhofgasse 19

## Eröffnungs-Anzeige.

Um vielen Wünschen meiner sehr geehrten Kunden entgegenzukommen,  
 erlaube ich mir einem hohen Adel und P. T. Publicum die ergebenste Mitthei-  
 lung zu machen, daß ich am **Samstag, den 27. April** neben meinem  
 bestehenden Spezial-Delicatessengeschäfte eine separierte Abtheilung für

### Spezerei- und Colonialwaren

errichte. Indem ich gleichzeitig für das mir in so kurzer Zeit geschenkte Ver-  
 trauen bestens danke, bitte ich, auch in Zukunft dasselbe meinen beiden Unter-  
 nehmen im ungeschwächten Maße angezeihen zu lassen.

**Josef Schwab,**

Special-Delicatessen- und Spezerei-Geschäft, Herrngasse Nr. 32,  
 Telephon Nr. 22.

1047

Schutzengel-Apotheke



des A. THIERRY in  
 PREGADA

Man führe auf Reisen stets mit sich von

## A. Thierry's Balsam

um für alle Fälle ein einfaches und dennoch höchst zuver-  
 lässiges, innerlich sowohl als äußerlich die besten Dienste  
 leistendes Mittel bei sich zu haben. Echtheit nur mit der grünen  
 Nonnen-Schutzmarke und Kapselverschluss mit eingepprägter  
 Firma: **Allein echt. Erhältlich in den Apotheken.**  
 Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppelflacons 4 Kronen.  
 Apotheker **Thierry (Adolf) Limited** Schutzengel-Apotheke  
 in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. 5



## Ein Vertreter gesucht

für eine **Ledersesselfabrik**, gegen hohen Verdienst eventuell  
 Lager. — Offerte an 988

**Ignaz Kron, Möbelfabrik, Wien, I.**  
 Tegetthoffstraße 3.

Ich beehre mich anzuzeigen,  
 daß ich in **Wahrenberg** meine  
**Advocatur-Kanzlei**  
 eröffnet habe. 1032

**Dr. Franz Pikel,**  
 Advocat.

Wahrenberg, 20. April 1902.